

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 95 (2008)
Heft: 10: Kopenhagen = Copenhague = Copenhagen

Artikel: Alles klar : Einfamilienhaus "Voralpenkalk" in Ennetmoos von ken Architekten, Zürich und Baden
Autor: Kunz, Gerold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alles klar

Einfamilienhaus «Voralpenkalk» in Ennetmoos von Ken Architekten, Zürich und Baden

Der Besuch auf dem Mueterschwandenberg findet bei gutem Wetter statt. Das Wohnhaus der jungen Familie liegt direkt an der Strasse, die zum Gipfel führt. So kann man auf dem Vorplatz im Freien sitzen, den Blick zum Stanserhorn und entlang der Fassade schweifen lassen. Die Schalung aus horizontal verlegten Brettern schimmert kupfern im abendlichen Licht. Auf der Westseite stehen Bergahorne, so dicht aneinandergereiht, dass sie wie ein Wäldchen wirken. Das gefilterte Licht wirft kleine Punkte an die Fassade und ins Gebäudeinnere. Hier befinden sich im Erdgeschoss die Küche und das Wohnzimmer, im Obergeschoss die Schlafzimmer und das Bad. Die beiden Geschosse sind durch zwei über Eck angeordnete Galerien verbunden, die dem Haus eine unerwartet urbane Qualität verleihen. Während das Erdgeschoss durch einen Kern in zwei Bereiche unterteilt wird, wandelt sich dieser im Obergeschoss zum Zentralraum, von welchem alle Räume erschlossen werden.

Anfänglich irritiert die durch unregelmässig angeordnete Fenster strukturierte Fassade und die Zweiteilung, die mittels eines Rücksprungs markiert wird. Die Erklärung dafür liegt in der Referenz an die traditionellen Bauten der Umgebung. Tatsächlich stehen im kleinen Weiler auf dem Hügelsporn oberhalb der Verbindungsstrasse von Stans nach Sarnen noch einige an die bäuerliche Tradition erinnernde Bauten: Gäden und Scheu-

nen, deren massiver Sockel über den oberen Holzbau hervortritt. Daneben liegen in der direkten Nachbarschaft aber auch mehrere Chalets, die ursprünglich als Ferienhäuser erstellt und erst allmählich permanent bewohnt wurden. Sie begründeten den Ausbau des Weilers. Weitere Bauten wurden in der Folge erstellt, bis aus der Feriensiedlung ein typisches Einfamilienhausquartier entstand. Für dieses heterogene Umfeld hatten Ken Architekten einen Entwurf zu entwickeln. Dabei haben sie sich an der besonderen geografischen Lage und an der Tradition des Hauses orientiert, das sich in die Landschaft integriert.

Der mit Holz umhüllte Bau steht auf einem leicht abfallenden Grundstück. Das mit Kupfer bedeckte Satteldach schliesst bündig an die Fassade an. Kupfer wurde zudem neben weiteren Pigmenten und Fischschuppen der Holzlasur beigemischt, die dem Gebäude zu seiner edlen Wirkung verhilft. Damit erhält das Holz die Oberfläche eines Steins.

Der wie aus zwei Hälften geformte Bau wirkt eigenwillig. Die Verkleidung des Obergeschosses ragt leicht über diejenige im Erdgeschoss hinaus. Die Fuge zwischen den Ebenen wird als mäandrierende Linie um das Gebäude gezogen; sie folgt den Öffnungen und bezieht das Vordach mit ein. Sie macht aus dem einfachen Volumen einen interessanten Bau: Wie bei einem Berg die Gesteinslinie, kann auch hier eine Bruchlinie verfolgt werden.

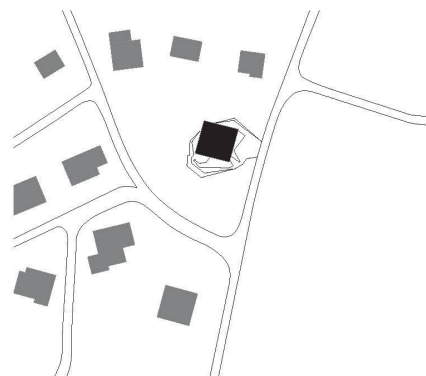
Die Fenster sind aussen bündig angeschlagen, wenn es sich um Festverglasungen handelt, oder liegen innen, wenn sie sich öffnen lassen. Die tiefen Leibungen haben Stoffstoren und schützen die Schlafbereiche gegen Licht und Blicke.

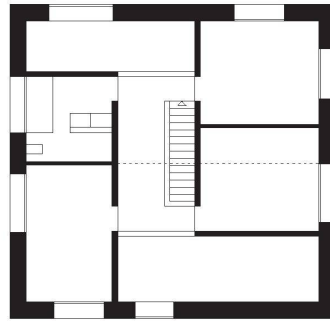
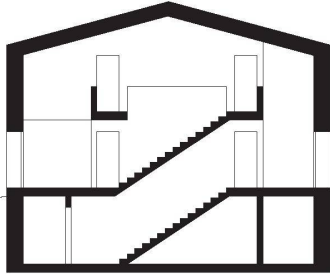
Die Umgebung wirkt natürlich. Grossformatige Steine (sie wurden beim Aushub aus dem Felsen gebrochen) führen als Gehbelag um das Haus und erinnern an den Untergrund, auf dem das Haus steht. Ihre raue Oberfläche wird erst durch den Gebrauch geglättet werden. Schade, dass dieser Stein nicht auch als Terrassenbelag genutzt wurde. Das angeböschte Terrain wird von einem Weg belegt, so dass sich eine natürliche Wirkung einstellt. Er führt zum etwas tiefer liegenden Garten, der mit verschiedenen Pflanzen bestückt ist.

Bei diesem Bauwerk erscheint alles klar und richtig. Die Farbgebung, die Raumstimmungen und die Setzung ins Gelände sind einfach und verständlich, nichts wirkt aufgesetzt. Das Haus wirkt ebenso fremd wie auch vertraut: Es gehört schon jetzt zum Mueterschwandenberg, zweifelsfrei.

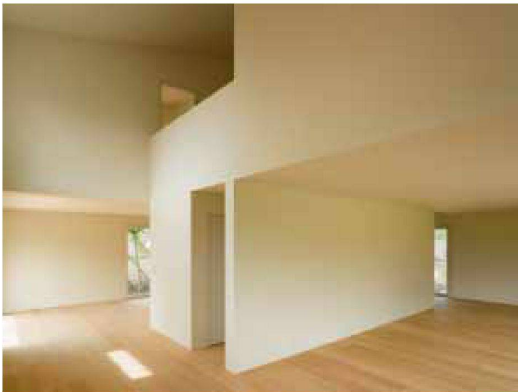
Gerold Kunz

Architektur: Ken Architekten BSA, Baden und Zürich
Landschaftsarchitektur: Klaus Müller, Zürich
Bauingenieur: Heyer Kaufmann Partner, Baden und Zürich
Farbgestaltung Fassade: Philipp Wyrsch, Zürich
Erstellungsjahr: 2006

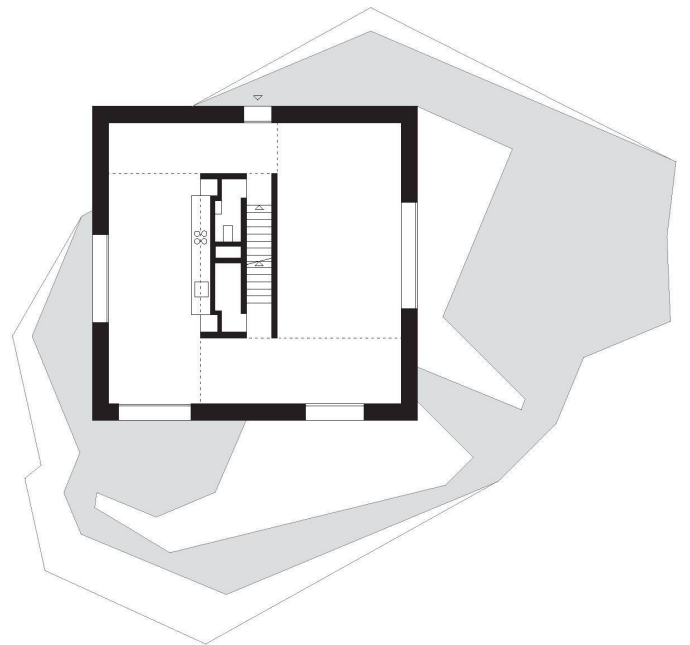
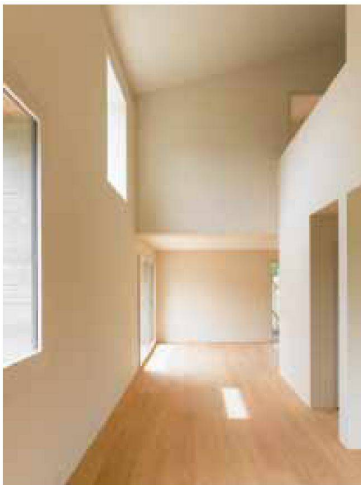




Obergeschoss



Bilder: Hannes Hertz



Erdgeschoss